

Neuerscheinungen: Besprechungen und Hinweise

I Im Blickpunkt

Hans-Michael Bock, Wolfgang Jacobsen (Hg.): Recherche: Film. Quellen und Methoden der Filmforschung

München: edition text & kritik 1997, 268 S., ISBN 3-88377-550-9, DM 39,80

Anders als beispielsweise in Frankreich oder den USA findet kontinuierliche filmhistorische Grundlagenforschung in Deutschland noch immer überwiegend außerhalb der Universitäten statt. Die wichtigsten Handbücher, Monographien und Lexika zur deutschen Filmgeschichte werden traditionell unabhängig von akademischen Forschungsaufträgen erarbeitet: man denke nur an die Arbeiten von Gerhard Lamprecht, Herbert Birett und Gero Gandert zum Stummfilm oder von Ulrich J. Klaus und Alfred Bauer zum Tonfilm bis in die fünfziger Jahre, an Klaus Kreimeiers Ufa-Story und das von Hans-Michael Bock und Michael Töteberg herausgegebene Ufa-Buch, die vom Filmmuseum Frankfurt betreuten Bände zum westdeutschen Nachkriegskino oder die jüngsten Publikationen des Filmmuseums Potsdam zur Geschichte der DEFA. Vor allem aber sind es zwei Institutionen, CineGraph Hamburg und die Stiftung Deutsche Kinemathek Berlin, die seit Mitte der achtziger Jahre in zunehmender Kooperation die filmhistorische Forschung hierzulande prägen. Das Lexikon und die jedes Jahr stattfindenden Kongresse von CineGraph, die alljährlich von ausführlichen Monographien begleitete Retrospektive der Stiftung Deutsche Kinemathek sowie die gemeinsam herausgegebenen Schriftenreihen FilmMaterialien und FILMtext stehen für eine Kontinuität in der Aufarbeitung von Filmgeschichte, wie man sie im universitären Bereich vergeblich sucht. So ist es kaum verwunderlich, daß sich beide Institutionen in einem Sammelband unter der Herausgeberschaft von Hans-Michael Bock (CineGraph) und Wolfgang Jacobsen (Stiftung Deutsche Kinemathek) nun auch um eine quellen- und methodenkritische Bestandsaufnahme filmhistorischer Arbeit bemühen. Als Handbuch und bibliographisches Nachschlagewerk dürfte sich *Recherche: Film* in dieser Hinsicht bald als Standardwerk zur schnellen Orientierung über Forschungsansätze, Quellen und Themenschwerpunkte vor allem zur Geschichte des deutschen Kinos etablieren.

In drei Abschnitte unterteilt („Epochen und Methoden“, „Quellen und Archive“, „Themen und Forschungen“), bieten die Beiträge jeweils einen kompakten Überblick sowie ausführliche bibliographische Hinweise zu Teilaspekten der historischen, theoretischen und praktischen Forschungsentwicklung. Im ersten Teil des Bandes führen Frank Kessler und Sabine Lenk in die komplizierte Quellenlage zum frühen deutschen Kino ein, Sabine Hake gibt einen Abriß der filmpublizistischen Entwicklung

der Weimarer Republik, Claudia Lenssen verfolgt die Rezeption der 'klassischen' Stummfilm-Geschichten Kracauers und Eisners, Heike Klapdor erörtert die Forschungsproblematik 'Filmexil', Ulrich von Thüna besieht sich – mit viel Mut zur Lücke – noch einmal kritisch die deutsche Filmliteratur seit 1945, Heike Klippel mit schärferem Fokus die filmtheoretischen Impulse der Jahre nach 1968. Ergänzend zu diesem Blick auf die diskursive Einbettung ausgewählter Epochen des deutschen Kinos stehen drei Aufsätze von Hans-Joachim Schlegel, William Uricchio und Bernard Eisenschitz zum Verlauf ost- und mitteleuropäischer, anglo-amerikanischer und französischer Methoden und Ansätze. Der praktischen Filmrecherche ist der zweite Teil des Bandes gewidmet, in dem Hans-Michael Bock einen kritischen Index existierender Handbücher und Lexika liefert, Detlev Balzer über elektronische Informationsquellen unterrichtet und Rolf Aurich durch Archiv- und Bibliotheksbestände führt. Der dritte Teil versammelt Beiträge zum Weimarer Kino (Werner Sudendorf) und zum Film im Nationalsozialismus (Eric Rentschler); zu Ufa (Jan-Christopher Horak) und DEFA (Horst Claus); zum Neuen deutschen Film (Claudia Dillmann/Rudolf Worschech) und zum Avantgarde- bzw. Experimentalfilm (Dietrich Kuhlbrodt); zu Filmmusik (Ennio Simeon), Filmtechnik (Thomas Brandmeier) und Filmwirtschaft (Thomas Saunders); sowie zu 'traditioneller' (Rainer Rother) und 'televisueller' (Hans Helmut Prinzler) Filmgeschichtsschreibung.

Bei aller Informationsfülle der einzelnen Beiträge und Bibliographien für den jeweiligen Themenbereich, erscheint die doppelte Zielsetzung des Bandes, einen „Überblick über die wichtigsten Epochen der deutschen Filmgeschichte“ (S.7) zu geben und zugleich eine „Übersicht über die verschiedenen und vielfältigen Ansätze der Filmforschung“ (S.8) zu liefern, in der Summe jedoch nicht ganz unproblematisch. Auf die Auslassungen, die ein solcher Anspruch unmittelbar vor Augen führt, ist bereits verschiedentlich hingewiesen worden, nicht zuletzt von den Herausgebern selbst, wenn sie das Fehlen eines Beitrags zur Schnittstelle zwischen Film- und Medienwissenschaft bedauern (ebd.). Von anderer Seite wurden vor allem eigenständige Betrachtungen zum Dokumentarfilm (epd-film 12/97) und zur Filmpolitik (film-dienst 24/1997) vermisst. Die Problematik besteht allerdings weniger in einer (gerade in filmanalytischer Hinsicht) sicher noch weiter zu ergänzenden Liste von generellen Auslassungen. Der geschärfte Blick fürs Fehlende scheint mir vielmehr das Resultat eines uneingelösten Widerspruchs zu den inhaltlichen Grenzen der knappen Forschungsberichte und der heterogenen Zusammensetzung der einzelnen Abschnitte, an dem eine konzeptionelle Kritik erst anzusetzen hätte. Nicht in den Desideraten, die das Buch produziert, indem es andere Lücken schließt, sondern in der konzeptionellen Umsetzung gerät *Recherche: Film* mit seinem doppelten Anspruch in Konflikt. So wird aus der Zusammensetzung des ersten Teils weder die Entwicklung eines filmkritischen Diskurses in Deutschland stringent nachvollziehbar, noch erlauben die allzu unterschiedlich gelagerten Beiträge über ausländische Entwicklungen (osteuropäische Filmtheorie, französische Filmhistoriographie, anglo-amerikanische Filmforschung allgemein) tatsächlich einen internationalen Vergleich. Die offene Frage, weshalb z. B. die Forschungsüberblicke zum Weimarer Kino oder zum Film im 'Dritten Reich' nicht

neben denjenigen zum frühen Kino und zum Filmexil in der Sektion 'Epochen und Methoden' stehen, dahingegen aber die weitaus spezifischer gefaßten zur Filmpublizistik der Weimarer Republik oder zur Kracauer-/Eisner-Rezeption nicht in die dritte Sektion „Themen und Forschungen“ gehören, deutet ebenso auf konzeptionelle Unschärfen wie zahlreiche inhaltliche Überschneidungen und Wiederholungen. Erst vor dem Hintergrund einer gewissen Beliebigkeit in Anordnung und Themenwahl erscheinen auch die Auswahlkriterien der gedruckten und elektronischen Quellen zuweilen so subjektiv wie manches Bewertungskriterium im einzelnen – so hätte mich an Geoffrey Donaldsons Filmographie des niederländischen Stummfilms auch ein Wort zu deren Aufbau und Inhalt interessiert, und nur zweitrangig, daß „(n)icht nur in Deutschland die großen Filminstitutionen die jahrelange, mühsame Recherche präziser filmographischer Daten Einzelkämpfern [...] überlassen [...] ehe sie dann das fast fertige Werk in der Endphase in ihre Obhut übernehmen – nicht zuletzt auch zur Mehrung des institutionellen Ruhmes.“ (S.151) Mit Blick auf die „große Einheit“ (S.210) des Avantgarde- und Experimentalfilms hätte ich zumindest bibliographische Nennungen der reichhaltigen Literatur zum Essayfilm, der Zeitschrift *Close Up* oder neuerer französischer Publikationen (z. B. von Christian Lébrat) mindestens ebenso nützlich gefunden, wie den „besonderen Hinweis“ auf zwei kurze Artikel in den Hamburger Filmgesprächen aus dem Jahre 1972.

Das Defizit dieses Sammelbandes zu 'Quellen und Methoden der Filmforschung' liegt m.E. in erster Linie darin, daß eine Reflexion der eigenen Methodik, wie eine historisch-kritische Aneignung des Mediums zu geschehen habe, ausbleibt: wenn schon ein doppelter Fokus, wäre im zweiten Fokus des Projekts der Versuch einer Theorie der Filmgeschichte vielleicht eine zuträglichere Ergänzung gewesen, als der einer Geschichte der Filmtheorie. Das gewählte Modell des bibliographischen Essays, das deduktiv-beschreibend von etablierten Epochen und Theorieansätzen ausgeht, droht ohne diese Reflexion die zukünftige Forschung abermals auf deutliche Epochengrenzen und parallele Forschungsfelder hin zu orientieren, ohne daß zu jener relationierenden Vernetzung einzelner Gebiete, die die Herausgeber im Vorwort mit einem Zitat von Anton Kaes als erstrebenswert nahelegen, konstruktive Anhaltspunkte geliefert würden (wie z.B. die Zusammenhänge der einzelnen Teilbereiche 'Filmtechnik-Filmmusik' oder 'Filmwirtschaft-Filmtechnik-Filmgeschichte im Fernsehen' für eine integrative Filmgeschichtsschreibung herzustellen wären, bleibt der Initiative des Lesers überlassen). Hierin unterscheidet sich *Recherche: Film* von vergleichbaren historiographischen Handbüchern anderer Länder, wie Robert C. Allen/Douglas Gomerys *Film History. Theory and Practice* (New York u.a. 1985) oder Michèle Lagnys *De l'histoire du cinéma. Méthode historique et histoire du cinéma* (Paris 1992). Als eine verdienstvolle Sammlung instruktiver Forschungsberichte schafft der vorliegende Band zweifellos „Voraussetzungen der Diskussion“ (Vorwort, S.8). Ob er darüber hinaus ähnliche Impulse setzen kann wie seine beiden Vorgänger und somit tatsächlich als Beispiel einer „Filmgeschichte mit dem Blick nach vorn“ (ebd.) gelten kann, bleibt abzuwarten.

Michael Wedel (Berlin/Amsterdam)